H E I M A T K U N D L I C H E
B E I L A G E
zum Amtsblatt der Bezirkshauptmannschaft Scheibbs

Nr. 10 Oktober 1978 14. Jahrgang

Die Wehr- und Schloßanlagen im Bezirk Scheibbs

(Fortsetzung v.Nr.9/78)

Die Burg Steinegg

Vor etwa 10 Jahren brachte Herr Alois M.Wolfram erstmals eine detaillierte Darstellung des Schloßkogels Steinegg 1). Der Burgstall, der in burgenkundlichen Werken bis dahin nur namentlich genannt wurde, wird erstmals von V.Poetsch 2) irrtümlicher weise mit einer Beurkundung eines "Gutes Steyneck" konfrontiert. Poetsch wörtlich:

> "Das Gut Steineck, wie es in einer Urkunde vom 6.Dezember 1311 genannt wird, gehörte vom 13. bis zum 14. Jahrhundert der ritterlichen Familie Höllfues, deren Sproß Heinrich es mit Zustimmung seiner Schwester Gertrude, welche Nonne war, und seines Bruders Leutold, dem Kloster Lilienfeld verkauft sammt der dazugehörigen Mühle ...."

R.Büttner verweist daraufhin 3), daß das in dieser Urkunde genannte Gut Steineck "in dem Hegnech" liegt und mit dem Burgstall Steinegg bei Wang nichts zu tun hat.
Dieses Gut Steineck, das 1311 an das Kloster Lilienfeld verkauft wurde, liegt nahe bei Lilienfeld. In der Gemeinde Lilienfeld liegt das Haus Marktl Nr.7 "Högnach". Die Beurkundungen dazu • 1311 in dem Hegnech prope Campililium (KB Lilfd.,P.55); 1321 im Hegnech (Öst.Urb.,III/1,S.351) und 1536 Hegnach (Urb.Lilfd. P.38). Mit dem Haus "Kar", Marktl Nr.9 wird die von Poetsch genannte ritterliche Familie Höllfues in Zusammenhang gebracn ?/1311 der Helfuezze (KB Lilfd ,f.55); ?/1536 Halfueßhoff Haylfueßhof (Urb.Lilfd.,f.38,46)
*) bringt das Historische Ortsnamenbuch 4):
Hingegen fehlt ein Hofname Steinegg aus der Lilienfeld
Das Haus Marktl Nr.4 trägt den Namen Widmannstal, um ''
Widman s t a l l (=Burgstall ?) (Urk.Lilfd.,f.35).

Rudolf Büttner fügt an die Beschreibung des Burgstalls die hierhergehörige urkundliche Nennung, welche auch P.Sc in seinem zur gleichen Zeit entstandenen Werk 5) zitiert:

1327 kauft Bischof Niklas von Regensburg von Ottacher dem K warther den Burgstall Stainegg mit seinen Besitzungen. (NB Wien, CVP Nr.13.566).

1334 läßt der Bischof die Besitzungen in das Regensburger Güterverzeichnis übertragen. "So man zählt von Christi gepurd drewzehenhundert Jar darnach in dem Siben und zwainsigisten Jar an sand Niclastag hat der,Erbar herr Bischof Nicla ven

Regenspurg demselben Gotzhaws gehaufft von herrn Ottakcher dem Perwarter dew guet die hernach geschriben stent: Daz ersten ein p u r g s t a l haisset zu S t a i n e g k, paw, vischwayd, wayd, wismad, holtz, pawngarten und urbar (NB Wien, CVP Nr. 13 566).

Die Burg muß nicht erst nach der Erwerbung durch Regensburg zerstört worden sein, wie F. Schragl schreibt, da ja bereits das p u r g s t a l (=verwahrlostes Schloß, Ruine) an Regensburg verkauft wurde. - Vor 1327 war also Ottokar der Perwarther im Besitze von Steinegg. Es ist daher vermutbar, daß der bereits im Jahre 1270 urkundlich genannte Otto von Perwarth nicht wie das Historische Ortsnamenbuch 6) annimmt, auf Hochperwarth hauste, sondern auf Steinegg, falls nicht überhaupt Ottokar Perwarter mit Otto von Perwarth identisch ist. Im Mittelalter wurde die Namensorthographie nicht sehr genaugenommen, sodaß wir in den Urkunden die verschiedensten Schreibweisen für ein und das selbe Objekt oder Person finden. (Bereits 1263 waren die Zinzendorfer höchstwahrscheinlich im Besitz des Schlosses Hochperwarth : siehe dieses).

1376 am 3. Februar. Herzog Albrecht erklärt den Pfandbrief für kraftlos, den Ulrich der Namenreuther und Hans der Plassenberger von dem verstorbenen Bischof Friedrich von Regensburg über die Güter in dem Amte Mitterberg in Steinakirchner Pfarre erhalten, aber wieder verloren haben. (Regesta Boica IX, 340).

Da mit diesen regensburger Gütern die um 1334 übertragenen Steinegger Besitzungen gemeint sein könnten, die ja am Mitterberg liegen, dürfte es sich bei dem "Amt Mitterberg" von 1376 um einen Verwaltungssitz als Nachfolger der Burg Steinegg handeln.

1) Alois M. Wolfram, Heimatkundl. Beilage zum Amtsblatt der BH Scheibbs, 1967, Nr. 1, S. 3
2) Vinzenz Poetsch, Erlaftalbote vom 26.8.1894.
3) Rudolf Büttner, Burgen und Schlösser zwischen Araburg und Gresten, Bd. II/3, S. 166.
4) Heinrich Weigl, Historisches Ortsnamenbuch von NÖ, Bd. VI, S. 175.
5) Friedrich Schragl, Geschichte der Pfarre Steinakirchen und ihrer Orte, Festschrift zur 1000-Jahr Feier, 1975, S. 178.
6) Heinrich Weigl, Historisches Ortsnamenbuch von NÖ, Bd. I, S. 140.

Am 28 Juli 1977 beendete ich die Vermessungsarbeiten am Steinegger Schloßkogel, Dem beiliegendem Plan des Burgstalls möchte ich eine Beschreibung aus eigener Sicht und Ergänzungen zu Wolframs Erstbeschreibung beilegen.

Einige hundert Meter südlich des Ortes Wang führt eine Fahrstrasse den Mitterberg hinan. Nach Überwindung der steileren Strecke passiert sie den linkerhand liegenden Hof Mitterberg Nr. 1 Steinegg und umläuft darauffolgend in einer Rechtskurve den S c h l o ß k o g e l genannten, überwaldeten Burgstall. An der Kurveninnenseite zweigt eine Waldstrasse ab. Dieser folgend steigt man nach etwa 50 m rechts in den Wald und erreicht nach 20 m Anstieg den gegen Nordost bergaufführenden ehemaligen

B u r g w e g. Bevor dieser nach wenigen Metern im V o r h o f der Wehranlage endet, läßt er rechterhand eine dem Abhang wenig hinabreichende Steinansammlung über rechteckigem Grundriß liegen, welcher 3 m hohe aus dem Burghügel regende Felsblöcke gegenüberliegen. Es handelt sich um das etwa 5 mal 7 m grosse Areal eines einstigen T o r b a u e s, von dem gegen Norden eine ehemals den Vorhof umschliessende Mauer wegführte, von der noch ein zerfallener 7 m langer dürftiger Teil übrig ist, die wohl aufgrund der 2 m westlich parallellaufenden, 1.5 m hohen Wegböschung aus jüngerer Zeit reduziert wurde, in dem man den alten Burgweg zu einem Holzbringungsweg umfunktionierte. Der heute unebene Platz des Vorhofes hat die Form eines Trapez und wird ostwärts von dem erwähnten Mauerrest, im Westen von einem völlig verfallenen 14 m langen Mauerzug begrenzt. Hinter diesem fällt der mit den von der Ummauerung herabgestürzten Steinen übersäte Berghang in 35 Grad Neigung ab. Die am Nordende der ehemaligen Westmauer ansetzende, gegen Osten verlaufende Steinansammlung über geometrisch geordnetem Grundriß läßt auf einen ehemaligen Einbau schließen, hinter dem ein knapp 2 m tiefer und 7 m breiter, im Bogen verlaufender 13 m langer Graben ein dem Hof um 3 m überhöhendes V o r w e r k vom Burgstall trennt, das auf seiner ovalen Oberfläche von 10 mal 7 m eine Steinansammlung trägt. Die Flanken des Vorwerkes fallen rundum gleichmässig und frei ab und es hat dadurch das Aussehen eines Hausberges. Südwärts überhöht den Vorhof um 2 m eine 12 m breite e Fläche mit einer Felswand als Westabschluß, an deren Ostrand der auf 20 m Länge kräftig ansteigende, 2 m breite Aufgang zur Hochburg entlang führt. Die 5 m hohe Felswand erfüllte neben Baumaterialbeschaffung für die Burg als Annäherungshindernis ihren Zweck. Wenige Meter über der Felswand queren 11,50 m lange Mauerspuren den gegen Süden leicht ansteigenden rechteckigen Platz von 9 m Breite und 11 m Länge, die von der Ebene 2.5o m in den nordwestlichen Abhang herausragen und in einer Mauerecke abschliessen, von der im rechten Winkel ein ebenfalls in geringen Resten noch erkennbarer, wenige Meter gegen Südwest verlaufender Mauerzug ansetzt. Von diesem von einer Mauer umgebenen Eingangstrakt mit verschwundenem T o r an der Südostseite, wird über eine 2 m hohe Geländestufe ein I n n e r e r H o f erreicht, dessen 12 m breite und 15 m lange viereckige Oberfläche im Osten von einem 2 m hohen Randwall begrenzt wird, der die starke Z w i n g e r m a u e r trug. An der gegenüberliegenden Nordwestseite war ein 14,5o m langes rechteckiges Gebäude mit zirka 5 m Breite an den Rand des Plateaus gestellt. Der Zwischenraum von Gebäude und ostseitiger Zwingermauer vergrössert sich gegen Südwesten um 4,5o m.

Der südliche Teil der 7o cm starken Ostmauer des Einbaues ist in einer Höhe von 1 m auf 3,5o m Länge erhalten. Jenes Bauwerk war von einer Trennungsmauer in 2 Räume unterteilt, von denen der südliche etwa 7,5o m lang gewesen sein dürfte. - Auch hier führt westwärts des Plateaus eine Mauer gegen Südwest, die gleich der ersten des Eingangstraktes (heute) am Abhang verläuft, jedoch mit zunehmender Entfernung von den Burggebäuden. Diese westliche Z w i n g e r m a u e r hatte eine ursprüngliche Länge von 30 m und ist heute nur im südlichen Teil in einer Höhe bis zu 2 m auf 9 m Länge erhalten, whrscheinlich infolge der nur hier vorgebreiteten 2 m breiten Hangleiste.

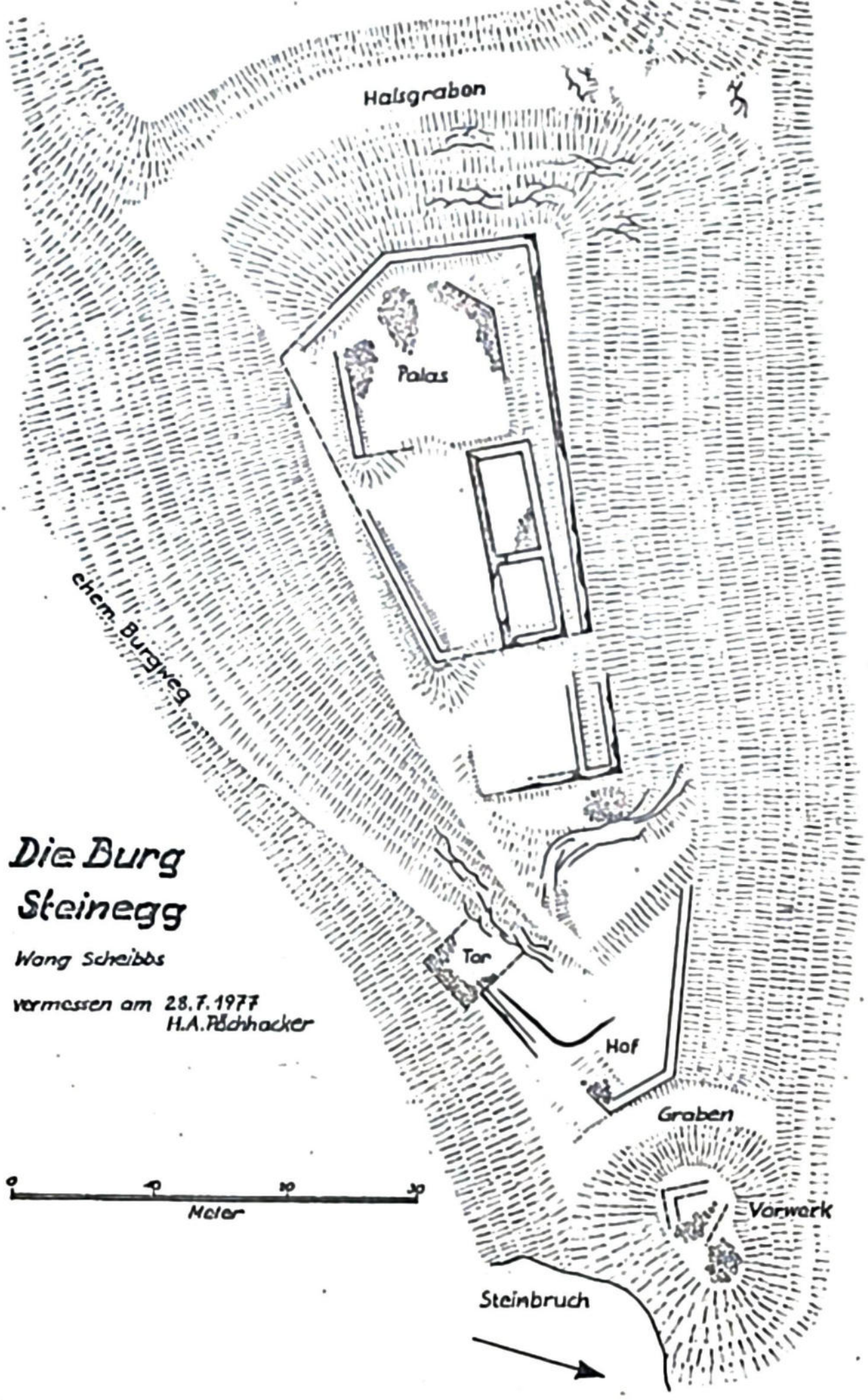
Von dem Plateau mit den Gebäuderesten erreicht man die 1.5o m höher liegende Plattform der einstigen H o c h b u r g oder P a l a s von annähernd quadratischem Grundriß mit 11 m Seitenlänge. Die zerfallene Südostmauer des Palas verläuft wallartig erhöht. Eine Steinansammlung an der Westecke der Fläche legt die Begrenzung des Einbaues fest, von dem der Hang 2 m zu der 4 m nordwestlich liegenden Zwingermauer abfällt.

Letztlich wird die Hochburg von einer starken, im Zuge der Zwingermauer liegenden, ebenfalls über einer wallartigen Erdformation laufenden, leicht abgewinkelten und vollends zerfallenen Mauer gegen Südwesten abgeschirmt, die südlich vom Palas mit der ostseitigen Zwingermauer zusammenschloß. Die Südecke der Ummauerung wurde offensichtlich zur Errichtung des heute hier durchführenden Fahrweges abgeräumt. Westwärts fällt der felsige Hang über 12 m in den 8 m tiefen und 2o m breiten H a l s g r a b e n ab. Das Gelände jenseits des Halsgrabens steigt nach einem mehr flacheren Stück gegen Südwest steil weiter an.

Meinen Untersuchungen zufolge entstand über die Burg Steinegg folgendes Bild (Siehe auch Planskizze):
Hohe Zwingermauern bilden einen länglichen fünfeckigen, abgestuften Hof, auf dessen Erhöhung sich der Wohnbau von etwa 1o m Seitenlänge erhebt. Diesem zu Füssen liegt im tieferen Hofteil ein langgestreckter rechteckiger 14,5o m langer Bau als Stall (?). Dem Hauptwerk mit Bering ist ostwärts ein Eingangstrakt angefügt, von dem man weiter gegen Osten den 5 m tieferliegenden Vorhof erreicht, dem jenseits ein von einem Graben abgetrenntes Vorwerk gegenüberliegt. Die Gesamtanlage ist westwärts von einem 20 m breiten Halsgraben vom Massiv des Mitterberges abgeschnitten.-
Im Westen über den Steilhang oberhalb des Schloßkogels befinden sich ebenfalls grosse Steinhaufen und Spuren von Mauerwerk, die jedoch erst näheren Untersuchungen unterzogen gehören. Es könnte sich hier um den zum Schloß Steinegg gehörenden Bergfried handeln.

Auf dem Burgstall konnte ich als Oberflächenfunde eine Menge mittelalterlicher Tongefäß-Hausbergkeramik-Bruchstücke auflesen.
Die Burg Steinegg war wie die ihr benachbarten Wehranlagen mit unterirdischen Fluchtgängen ausgestattet. Es wird ein unterirdischer Gang in Richtung Ewichsen genannt und es soll hier einst einem Bauern auf dem Felde unterhalb des Schloßkogels bei Errichtung eines Weidezaunes die Vorschlagstange im Erdbogen verschwunden sein. - Nördlich vom Schloßkogel und westlich vom Hofe Steinegg liegt das Hausfeld, westlich daran schließt das "Zinzendorffeld", an dessen Westrand die Gehöfte Griesperwarth Nr.6 und Nr.7 "Groß Zinzendorf und Klein Zinzendorf" liegen.
In der Nähe von Steinegg lag bis 189o der jetzt abgekommene Hof Mitterberg Nr. 7 "Zinzengrub".

Forstsetzung folgt



Die Burg Steinegg

Wong Scheibbs

vermessen am 28.7.1977
H.A. Pöchhacker